

Verbrauchereinstellungen zu Bioprodukten

-Der Einfluß der BSE-Krise 2000/2001-

Prof. Dr. Reimar v. Alvensleben,
Lehrstuhl für Agrarmarketing der Universität Kiel
(10. LP-Frischekongress am 07.03.2002 auf dem Petersberg)

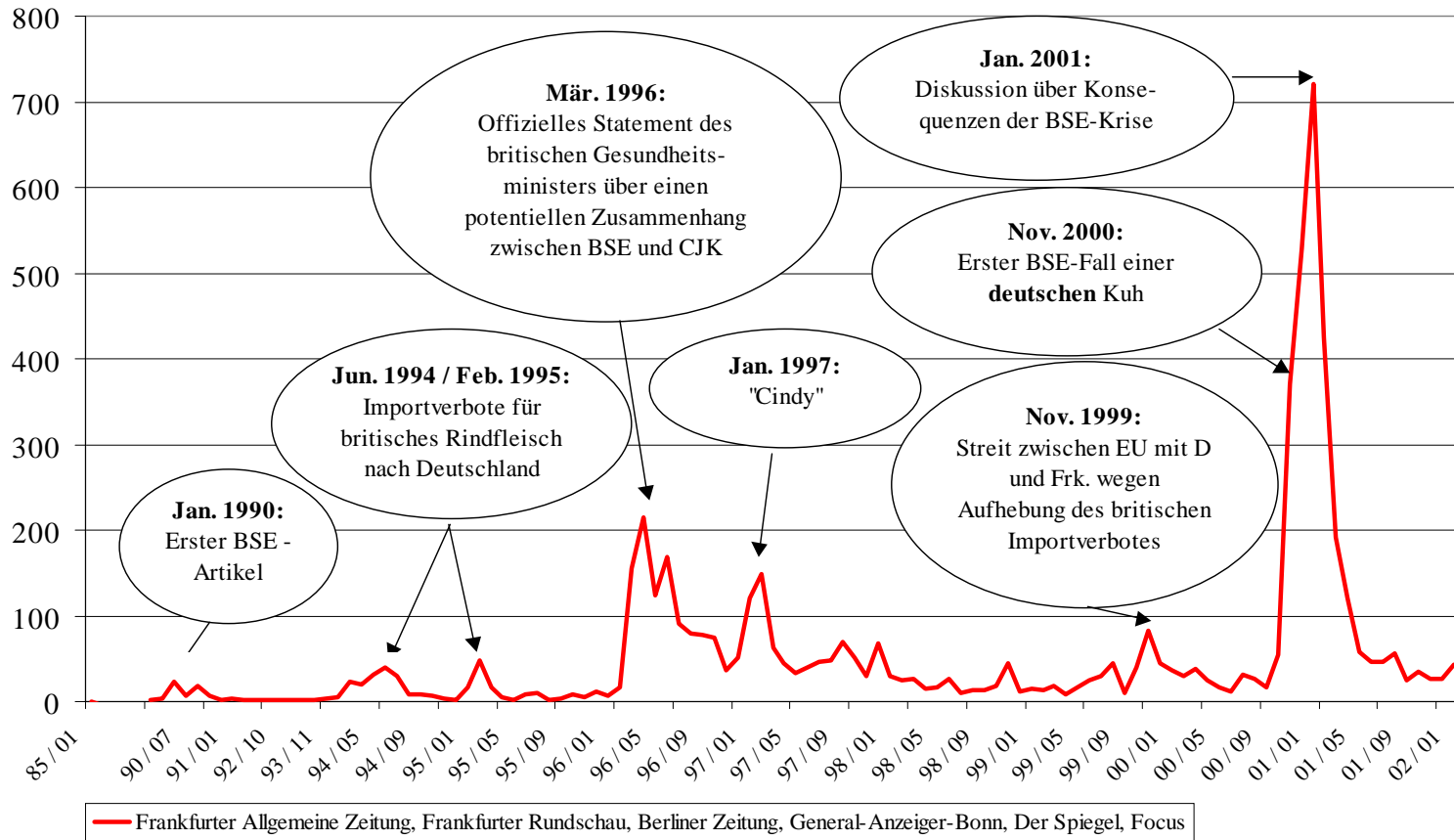
- 1. BSE-Krise: Ein Schlüsselereignis**
- 2. Risiko- und Qualitätswahrnehmung**
- 3. Verbrauchereinstellungen zu Bioprodukten**
- 4. Umweltökonomische Bewertung**
- 5. Schlußfolgerungen**

BSE-Krise als „Schlüsselereignis“

- 1. hoher Nachrichtenwert - Interesse an zusätzlichen Informationen beim Publikum, damit ...**
- 2. hohe Aufmerksamkeit bei den Journalisten, die weitere Informationsnachfrage beim Publikum vermuten.**
- 3. Aktivierung von Interessengruppen, die eine Chance sehen, daß ihr Anliegen beachtet wird, weil es in ein etabliertes Thema paßt, damit ...**
- 4. Entscheidungsdruck auf Politik, Wirtschaft und Verwaltung - Aktionismus - Reaktion auf Forderungen, die auf fiktiven Zusammenhängen beruhen.**

(nach Kepplinger)

Anzahl der BSE-Artikel in der deutschen Presse von 1985-2002

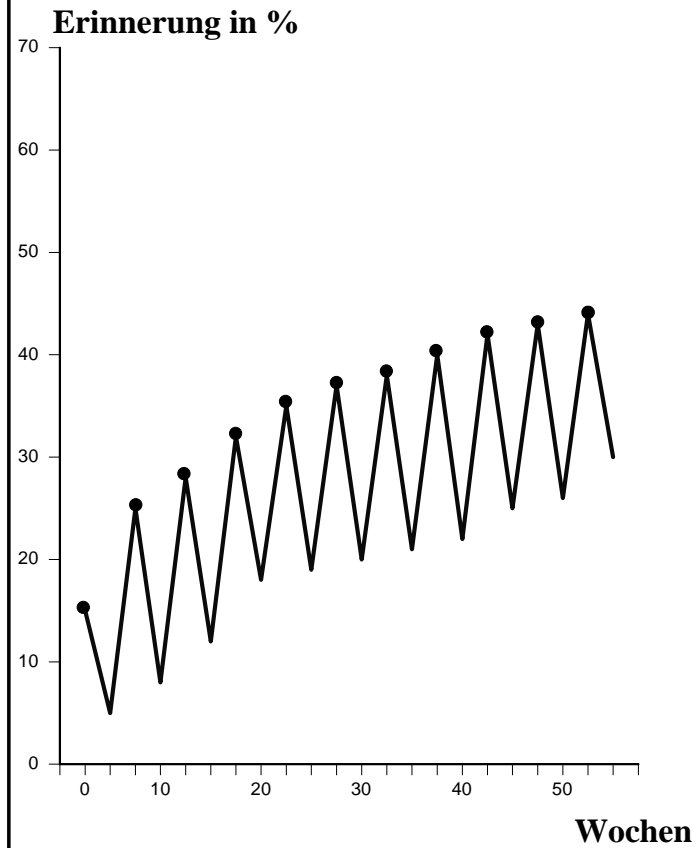


Bildinformationen

- sind „ schnelle Schüsse ins Gehirn „ (Kroeber-Riel)
- werden bevorzugt und schneller wahrgenommen
- werden besser behalten
- unterlaufen die gedankliche Kontrolle der Empfänger

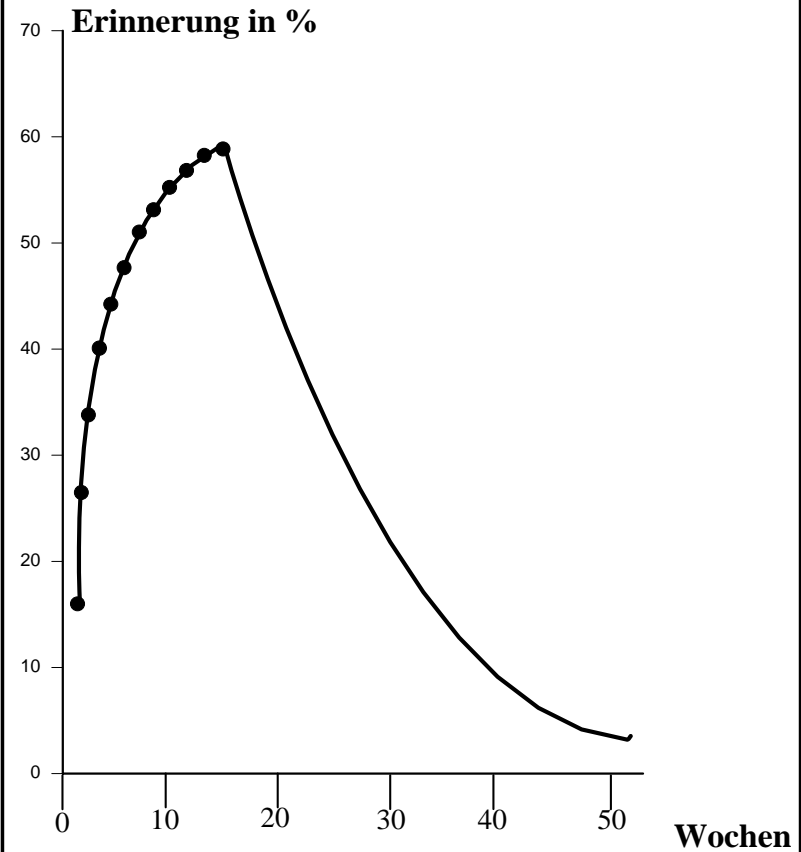
Lern- und Vergessenskurven

Verteilte Werbung



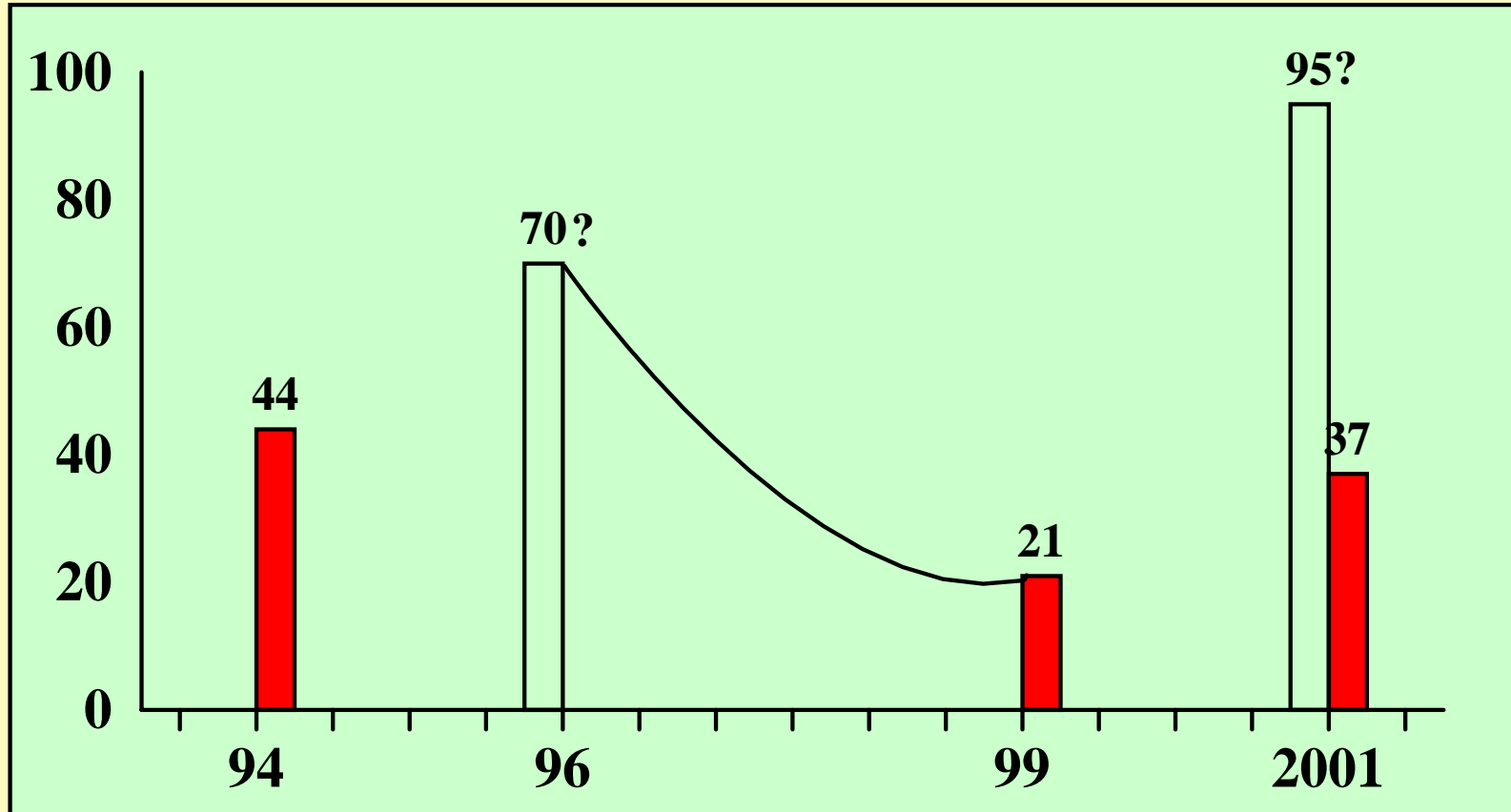
nach Zielske (1959)

Massierte Werbung



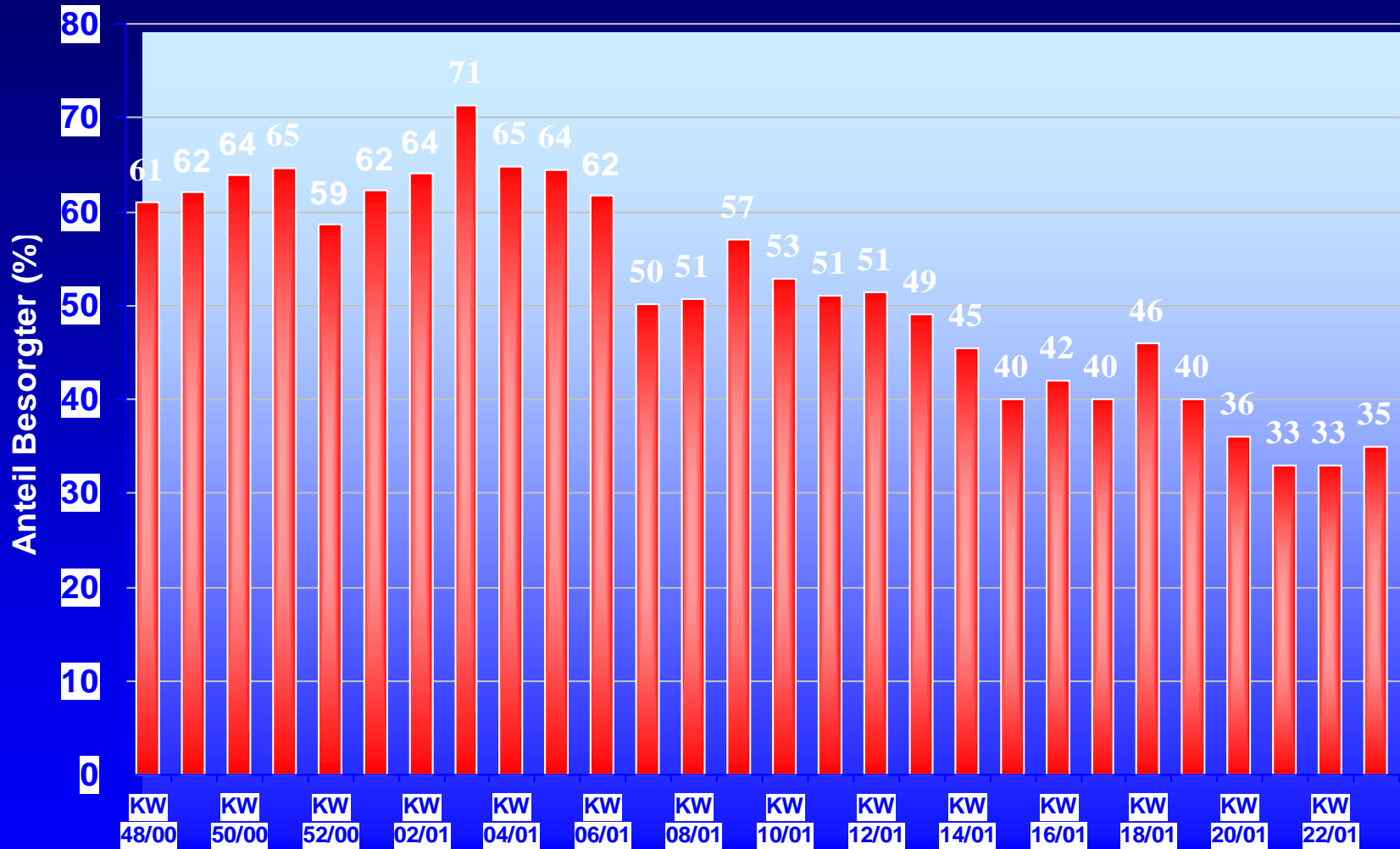
Spontanassoziation " BSE " auf das Wort " Fleisch "

Frage: Was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie das Wort " Fleisch" hoeren?
(1994, 1999 und Juli 2001 gemessen, 1996 und Jan. 2001 geschaezt; Angaben in %)

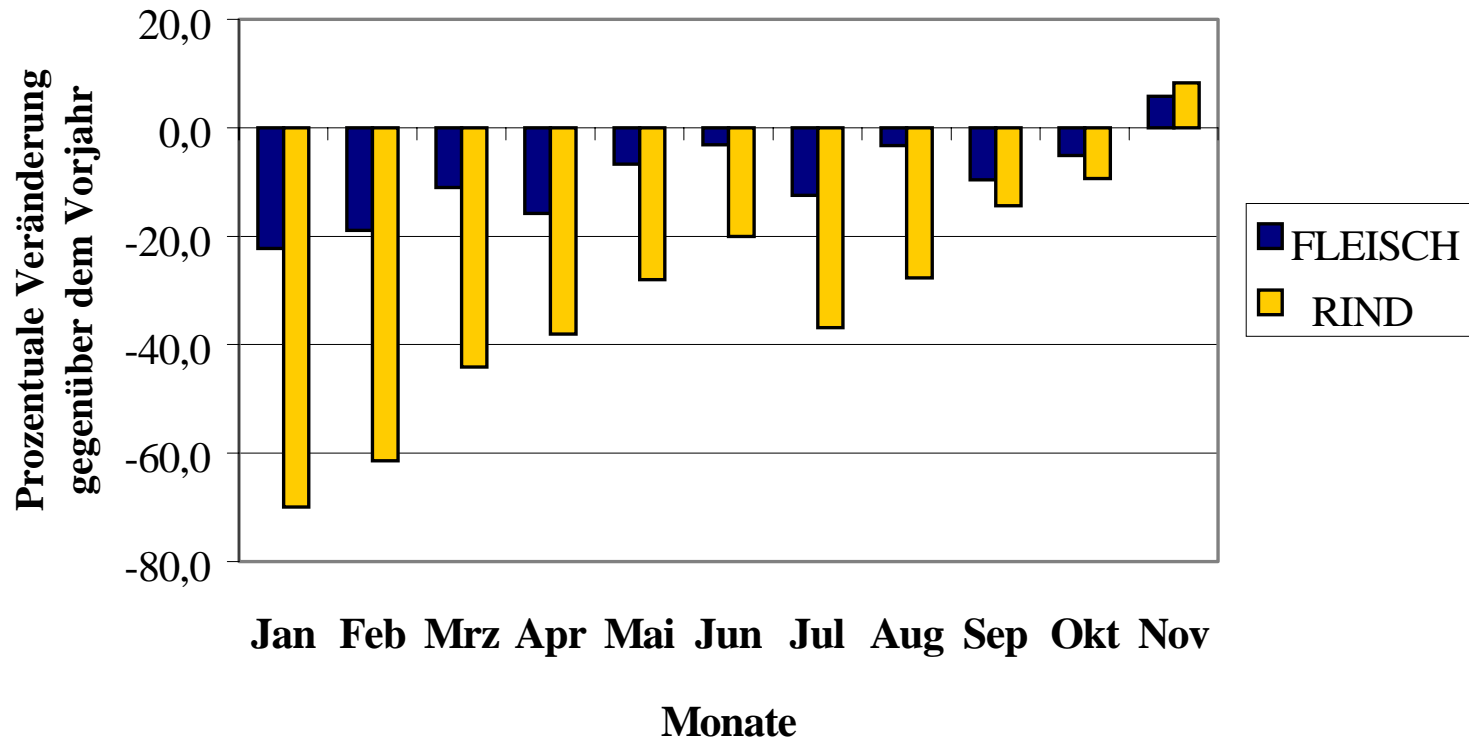


Quelle: Lehrstuhl für Agrarmarketing

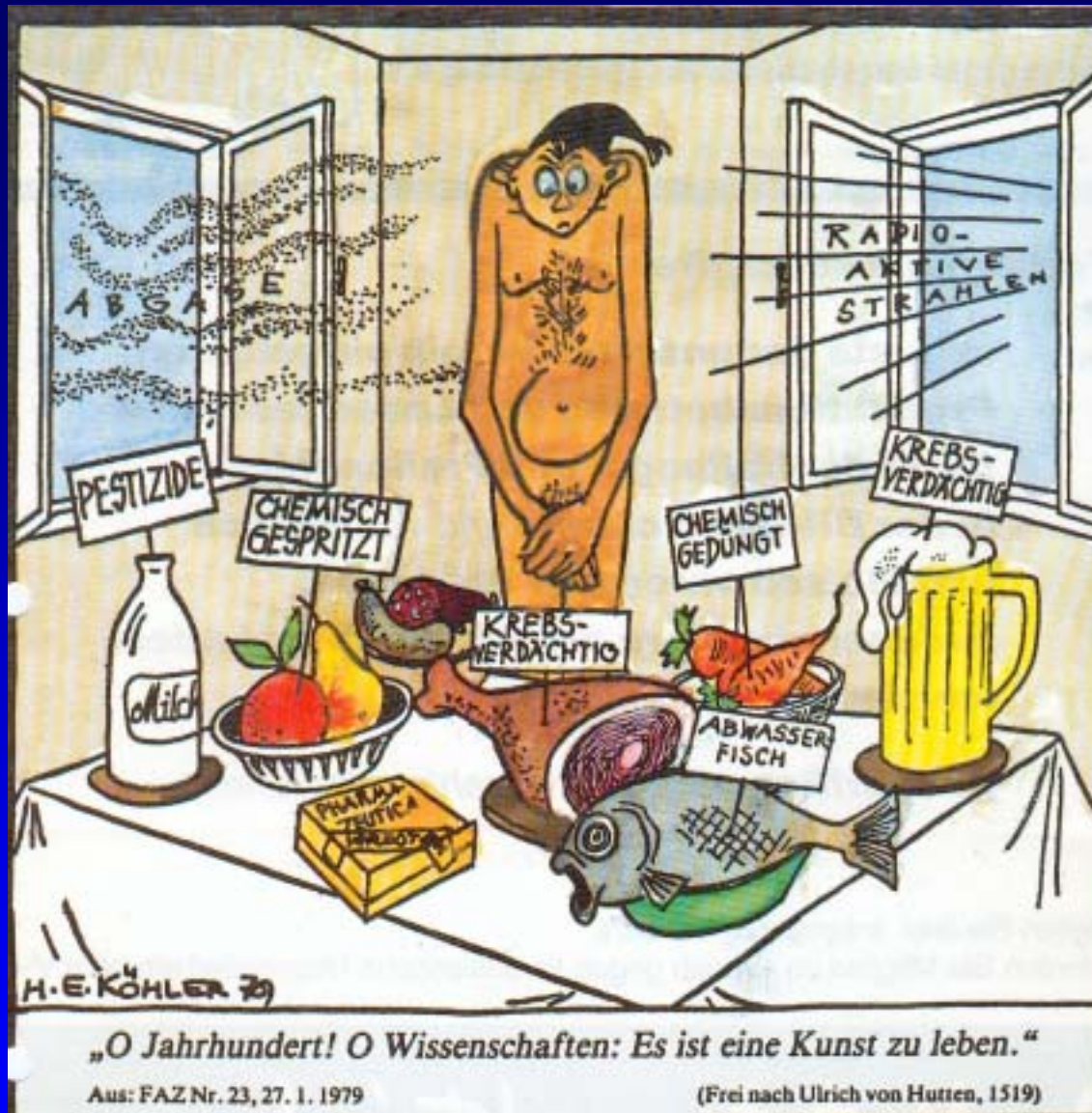
BSE: Entwicklung des Anteils der Besorgten



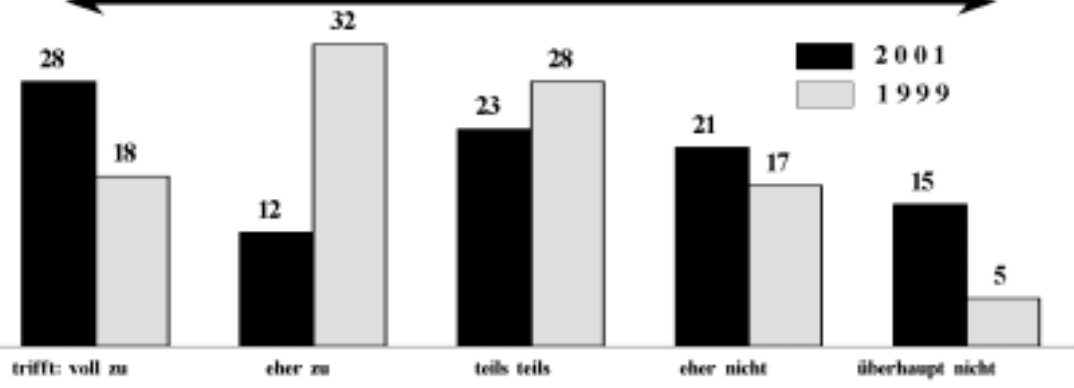
Veränderung des Fleischverbrauchs 2001 in Prozent gegenüber dem Vorjahr



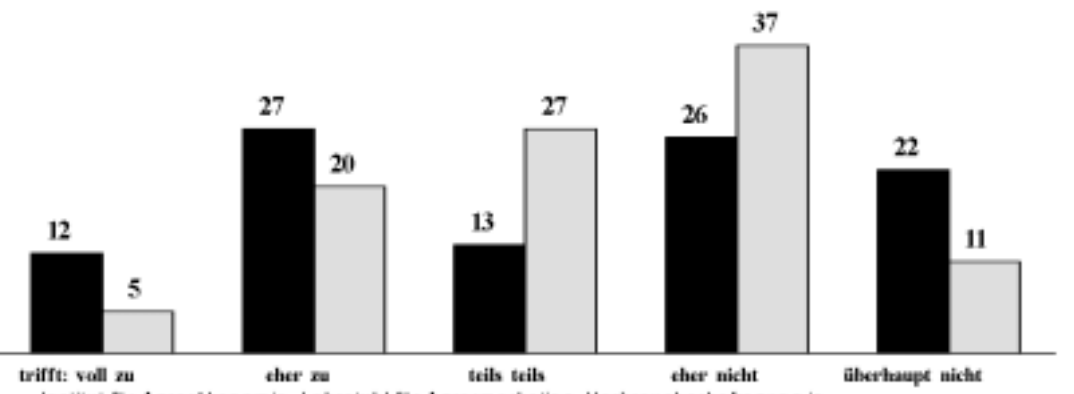
Quelle: ZMP



Die BSE-Diskussionen der letzten Jahre haben mich stark verunsichert.



Die BSE-Diskussionen der letzten Jahre konnten mich auch nicht mehr erschüttern.



Institut für Agrarökonomie, Lehrstuhl für Agrarmarketing, Verbraucherbefragung in Kiel 1999 (n=245) und 2001 (n=226)

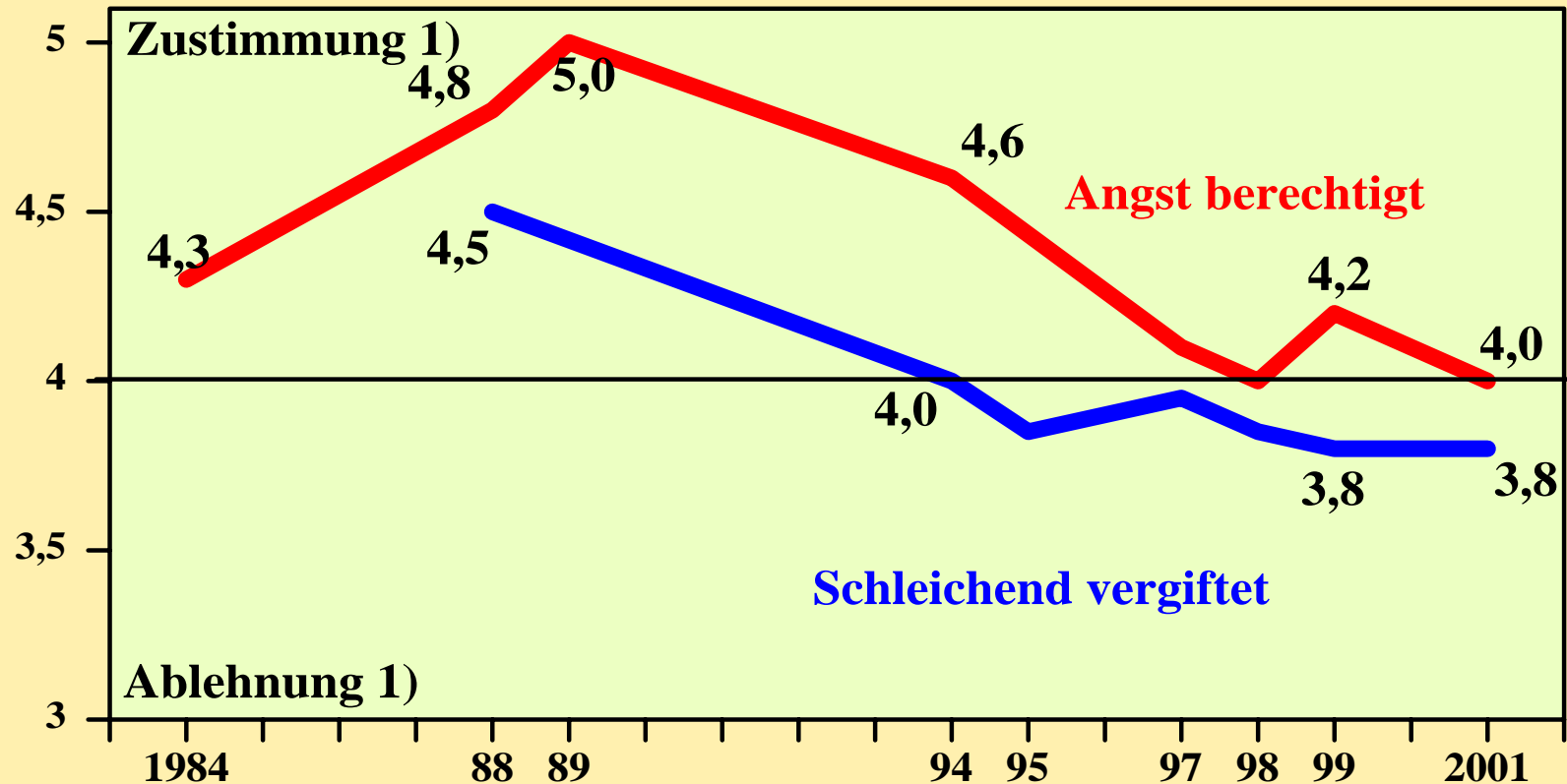
1997



2001



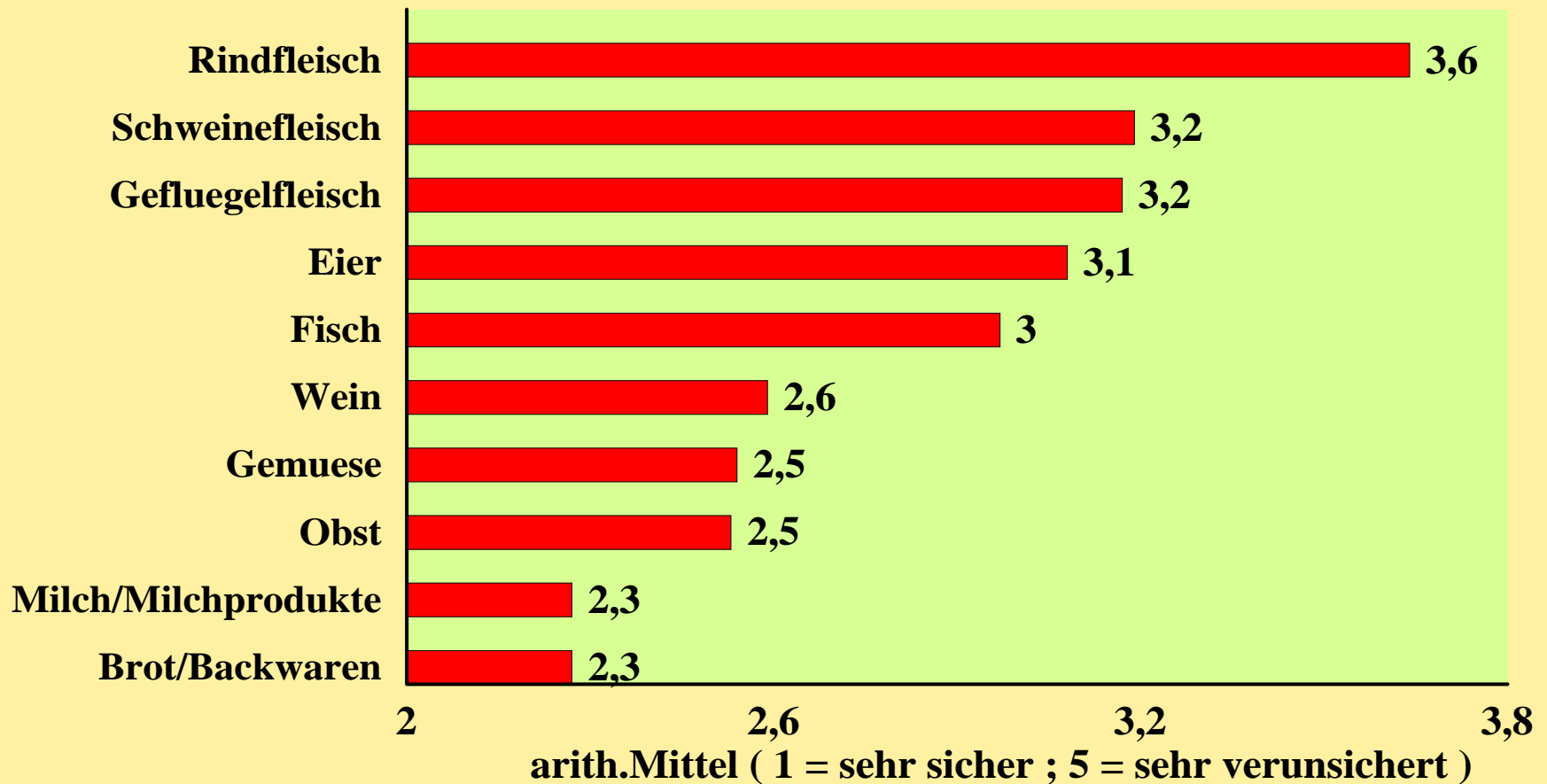
Verunsicherung ueber Nahrungsmittel in Deutschland (West)



1) Skala von 1 (=volle Ablehnung) bis 7 (=volle Zustimmung)

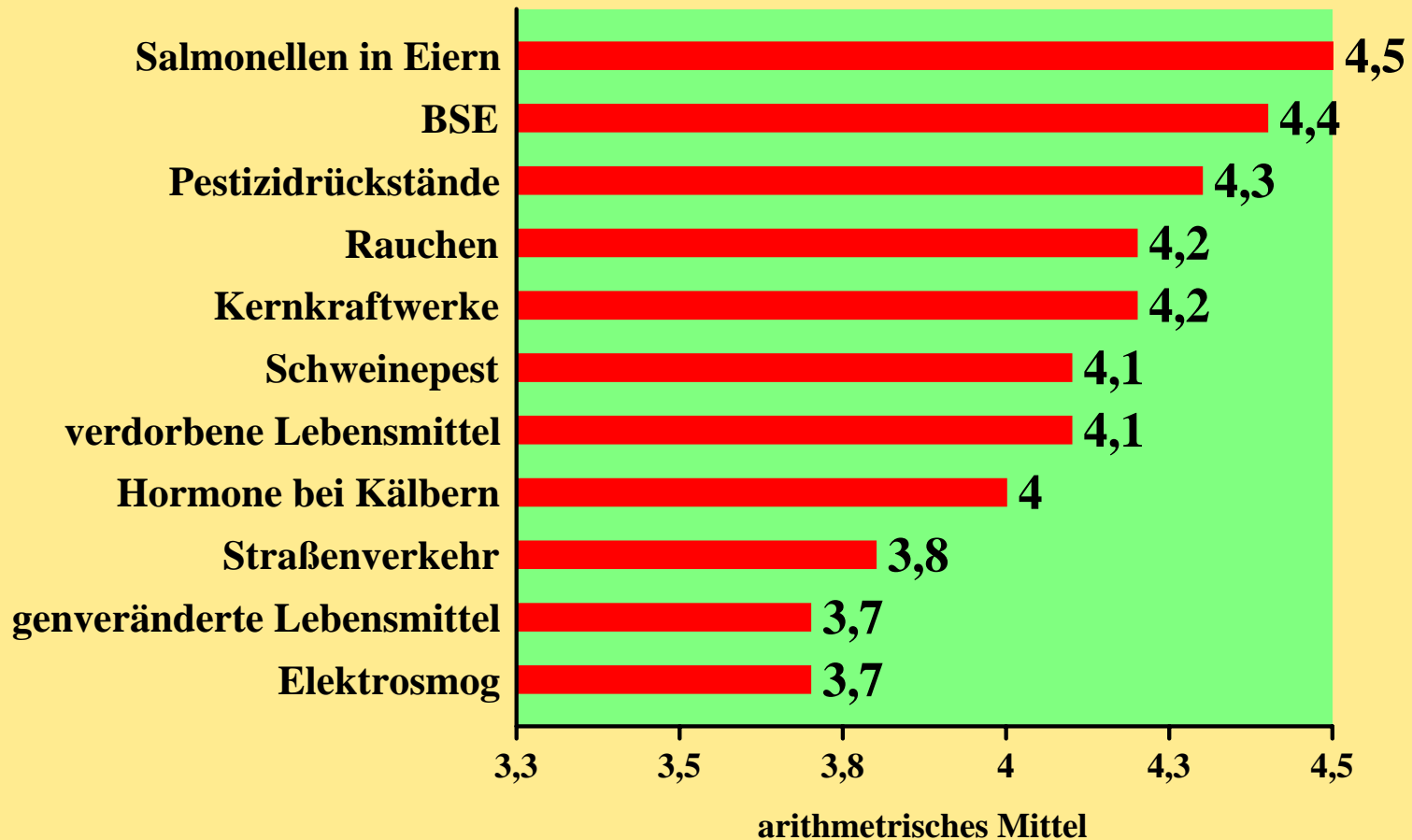
Quelle: Lehrstuhl Agrarmarketing, Universitaet Kiel, verschiedene Untersuchungen

Grad der Verunsicherung bei unterschiedlichen Lebensmitteln Kiel 1997



Quelle: Institut fuer Agrarökonomie, Lehrstuhl fuer Agrarmarketing, Verbraucherbefragung in Kiel 1997 (n=334)

Einschätzung der Gefährlichkeit unterschiedlicher Gesundheitsrisiken



Beurteilung der Nahrungsmittelqualität allgemein im Vergleich zu früher

Tendenz	1994	1999	2001
eher besser	20	29	33
gleichgeblieben	34	40	36
eher schlechter	46	31	31
Saldo besser-schlechter	-26	-2	+2

Beurteilung der Nahrungsmittelqualität im Vergleich zu früher 1994 - 1999 - 2001

Frage: Zu Beginn möchte ich Ihnen eine allgemeine Frage zur Nahrungsmittelqualität stellen: Wenn Sie mal zehn bis zwanzig Jahre zurückdenken, ist die Qualität unserer Nahrungsmittel Ihrer Meinung nach im großen und ganzen eher besser oder schlechter als früher? Oder ist sie in etwa gleich geblieben?

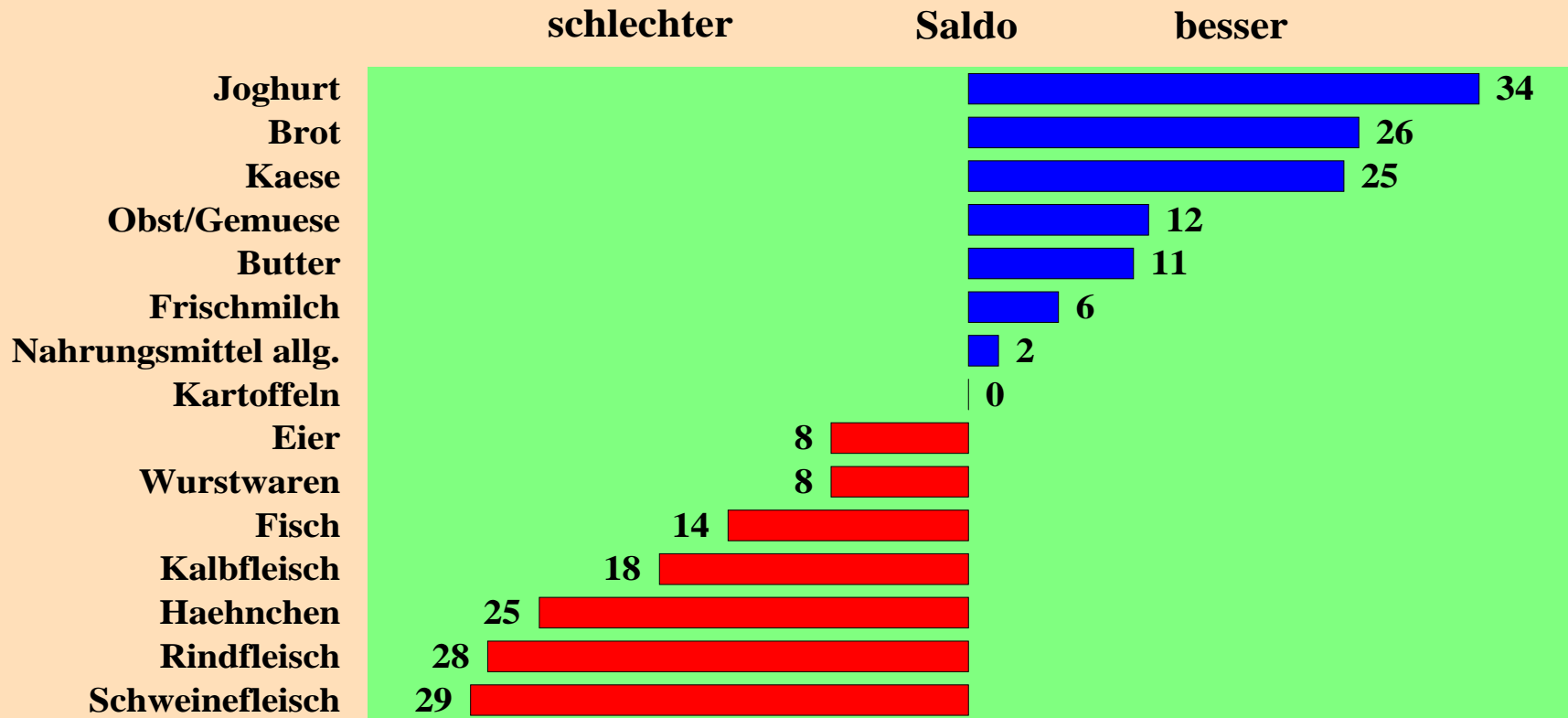
Produkt	eher schlechter			eher besser			Differenz besser-schlechter		
	1994	1999	2001	1994	1999	2001	94	99	01
Rindfleisch	57	49	46	7	11	18	-40	-38	-28
Schweinefleisch	56	50	44	8	13	15	-48	-37	-29
Hähnchen	56	57	41	6	7	16	-50	-50	-25
Kalbfleisch	40	38	33	2	11	15	-38	-27	-18
Wurstwaren	46	35	33	12	20	25	-34	-15	-8
Nahrungsmittel allgemein	46	31	31	20	29	33	-26	-2	+2
Fisch	53	39	30	9	11	16	-44	-28	-14
Eier	47	45	29	11	13	21	-36	-32	-8
Obst/Gemüse	40	30	25	27	34	37	-13	+4	+12
Kartoffeln	38	25	18	15	22	18	-23	-3	0
Frischmilch	25	16	17	18	26	23	-7	+10	+6
Brot	18	18	16	42	50	42	+24	+32	+26
Käse	13	10	9	31	39	34	+18	+29	+25
Joghurt	3	8	7	36	45	41	+28	+37	+34
Butter	17	13	7	11	15	18	-6	+2	+11

Ergebnis:

- Das Qualitätsimage der Nahrungsmittel ist sehr unterschiedlich, bei Fleisch, Fisch und Eiern eher negativ, bei Milchprodukten, Brot, Obst und Gemüse eher positiv.
- Bei den meisten Nahrungsmitteln hat sich das Qualitätsimage in den letzten Jahren tendenziell verbessert. Dieser Trend wurde durch die BSE-Krise offenbar kaum beeinflusst. Rindfleisch wurde im Sommer 2001 sogar positiver wahrgenommen als zwei Jahre zuvor.

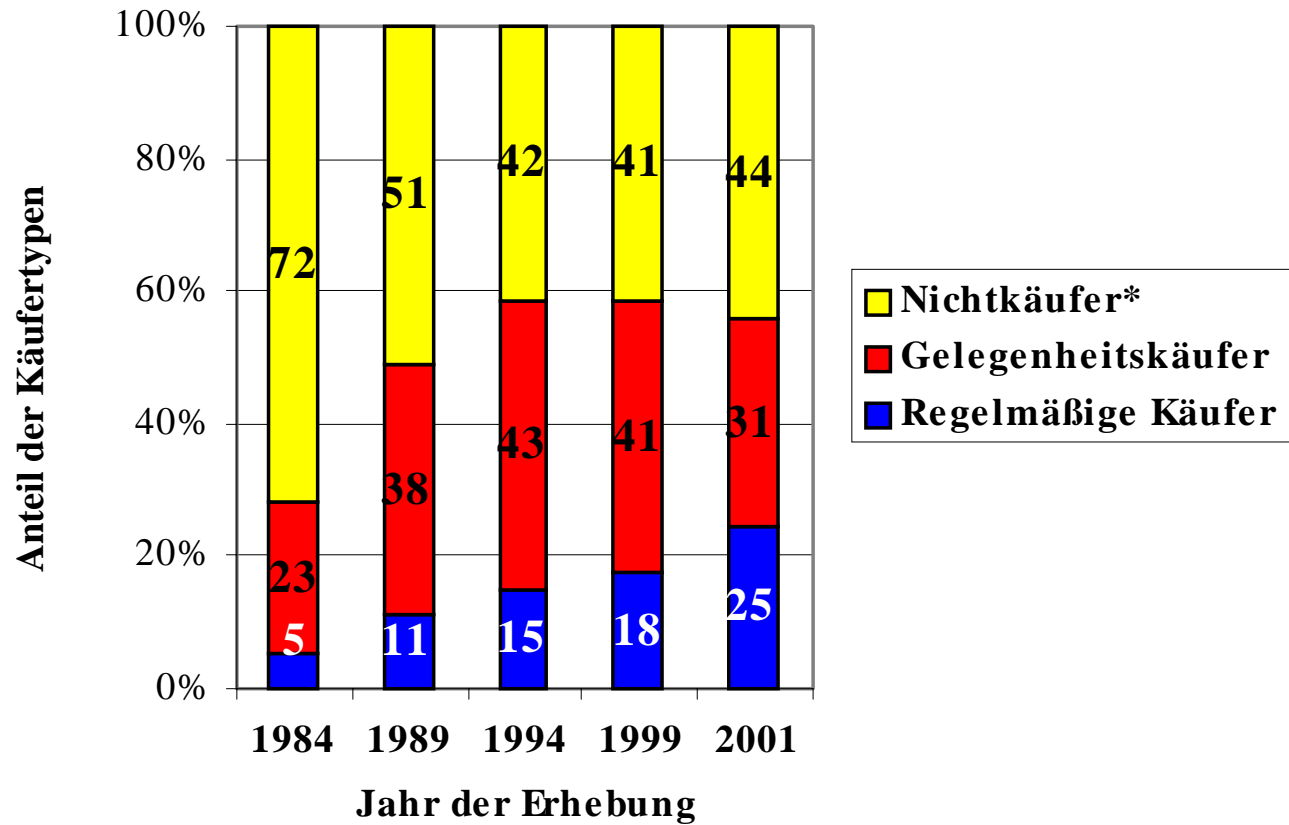
Quelle: Institut für Agrarökonomie, Lehrstuhl Agrarmarketing, Universität Kiel, Verbraucherbefragung in Kiel, jeweils im Sommer 1994 (n=388), 1999 (n=245) und 2001 (n=225).

Beurteilung der Nahrungsmittelqualitaet 2001 im Vergleich zu frueher - Saldo der Nennungen in %



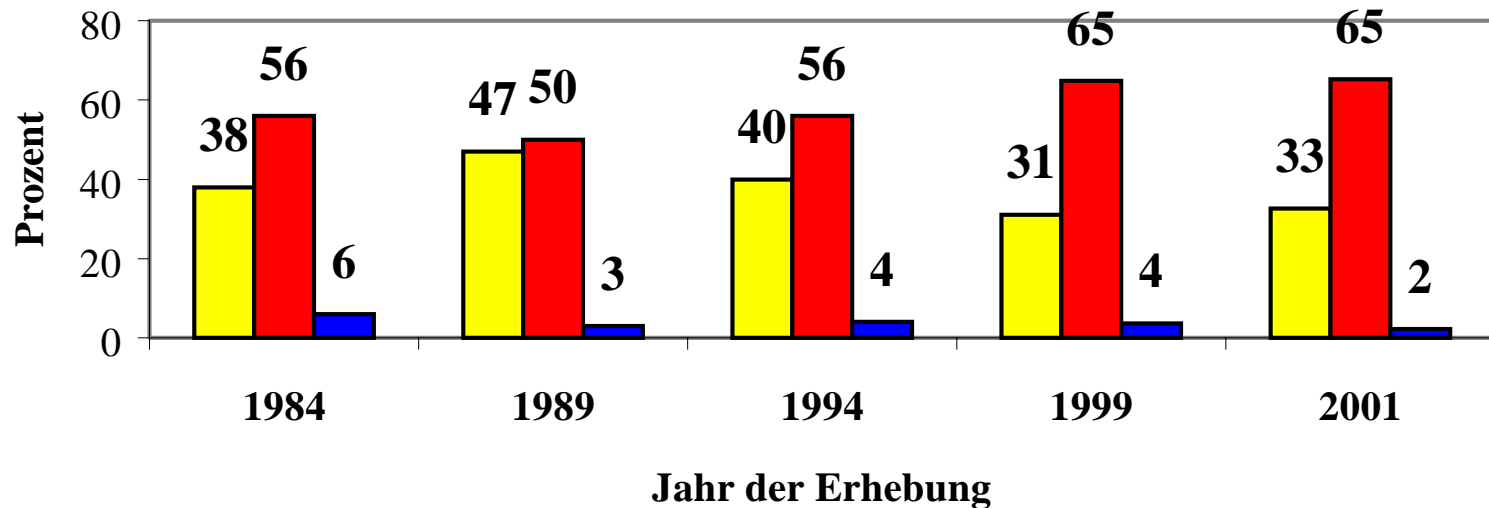
Quelle : Institut fuer Agraroeconomie,
Lehrstuhl fuer Agrarmarketing, Verbraucherbefragung
in Kiel 2001 (n = 225)

Segmentierung der Verbraucher in Abhängigkeit ihrer Konsumintensität von Bioprodukten



Zukünftige Kaufabsichten der Biokäufer

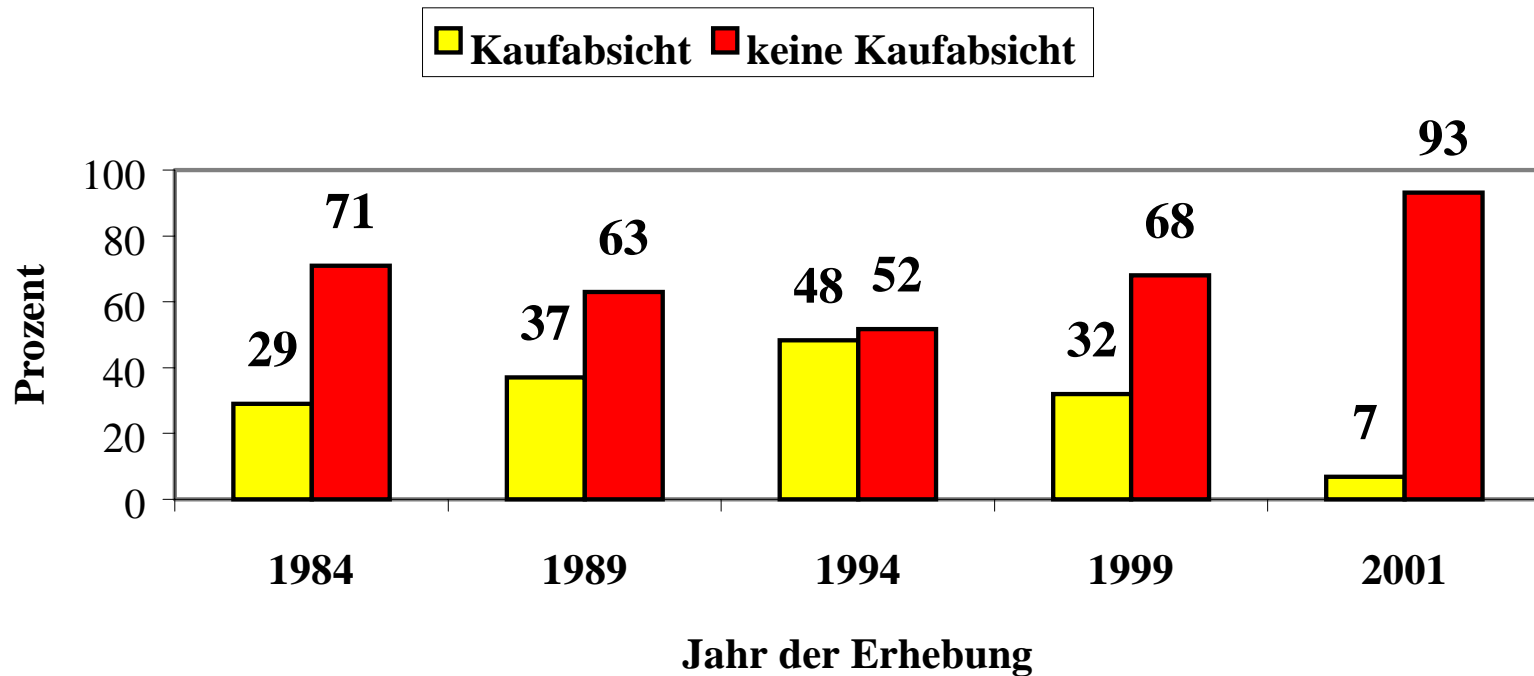
■ "eher mehr" ■ "eher gleichviel" ■ "eher weniger"



Frage: Denken Sie bitte einmal an die nähere Zukunft. Beabsichtigen Sie, zukünftig eher mehr, eher weniger oder etwa gleichviel Bioprodukte als bisher zu kaufen?

Lesebeispiel: 2001 geben 33% der Biokäufer an, in Zukunft eher mehr Bioprodukte kaufen zu wollen.

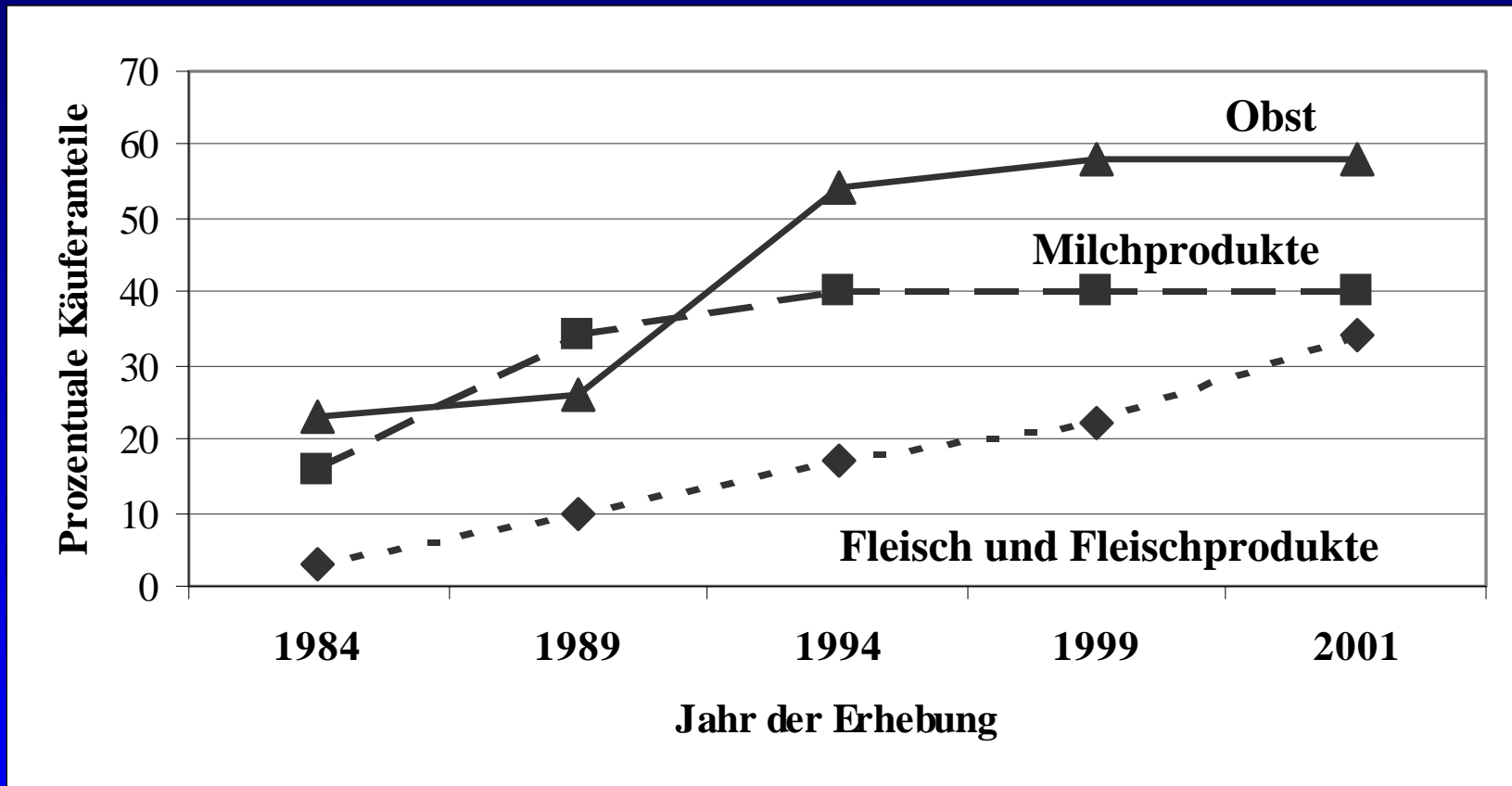
Zukünftige Kaufabsichten der Nichtkäufer



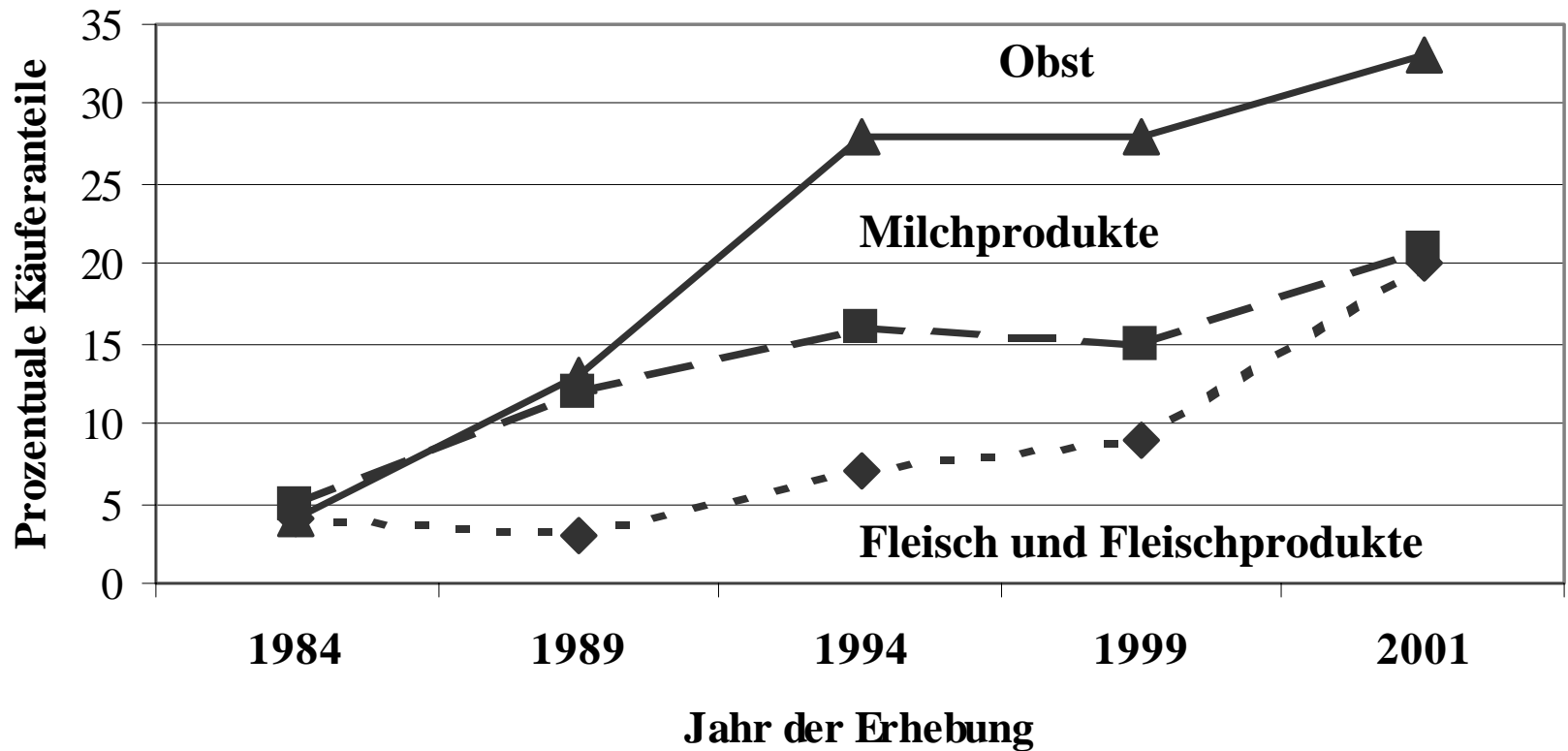
Frage: Beabsichtigen Sie, diese Bioprodukte in näherer Zukunft einmal zu probieren oder denken Sie gar nicht daran Bioprodukte zu kaufen?

Lesebeispiel: 2001 geben 7% der Nichtkäufer an, in Zukunft einmal Bioprodukte probieren zu wollen.

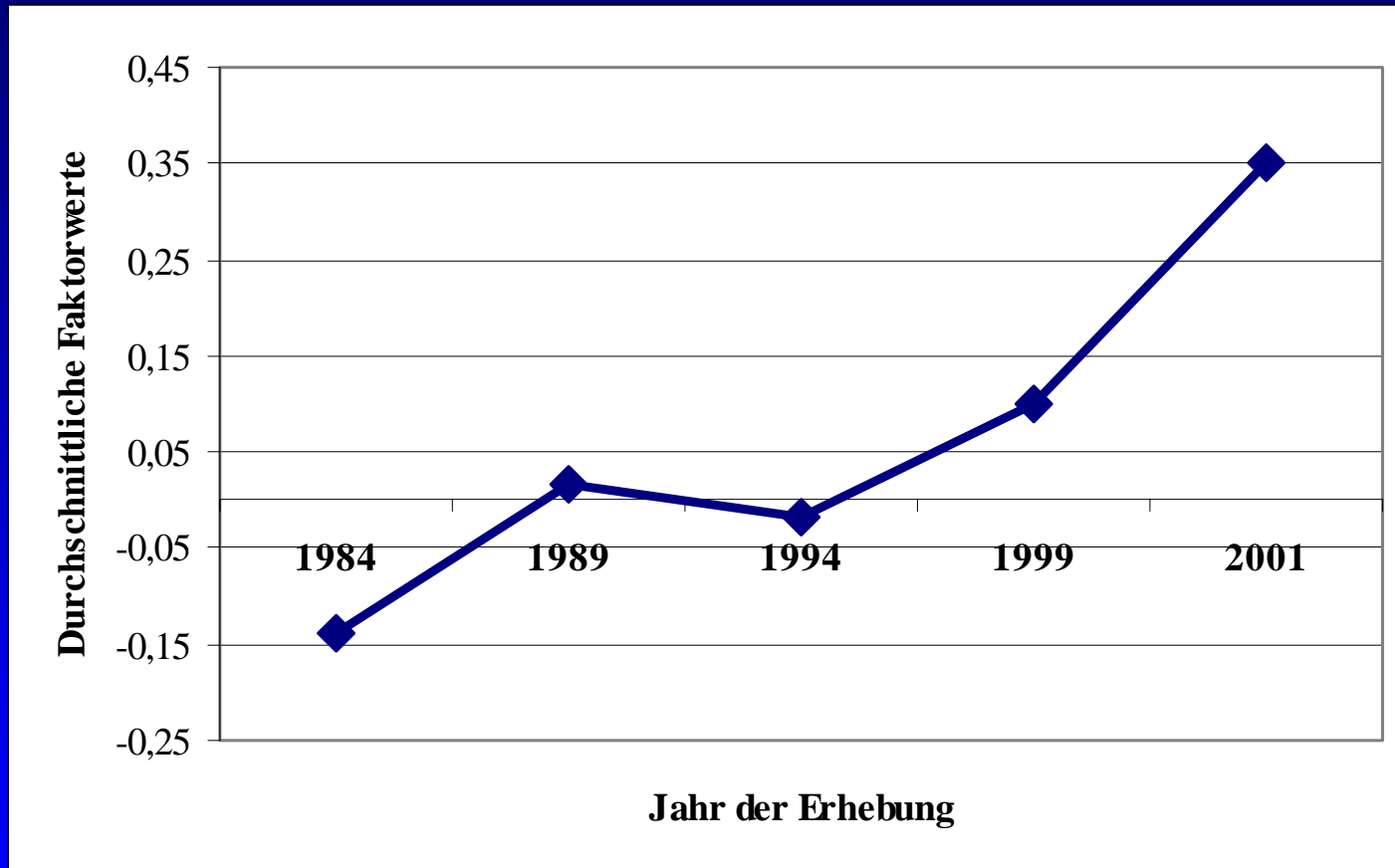
Käuferanteile ausgewählter Bioprodukte in Prozent



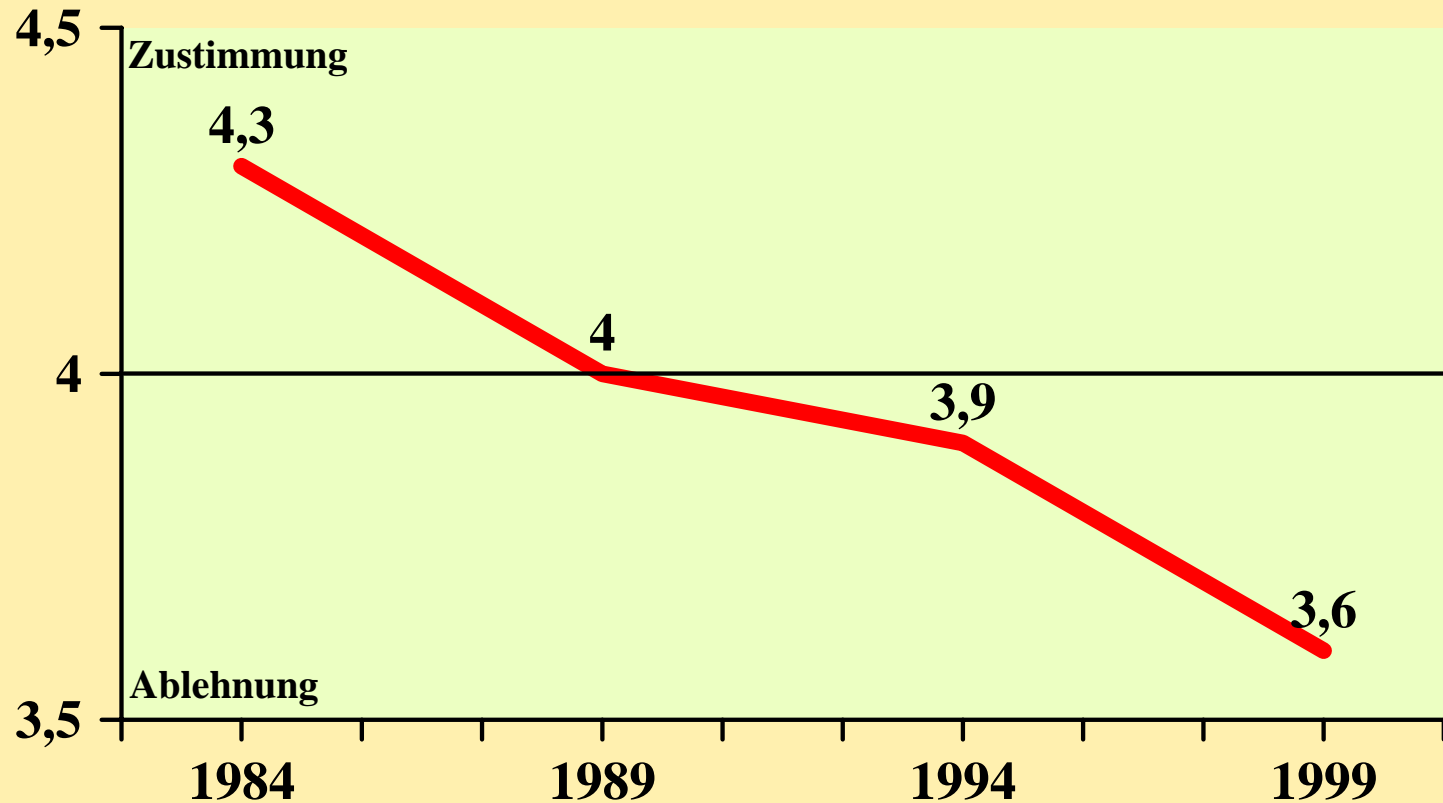
Intensiv-Käuferanteile ausgewählter Bioprodukte in Prozent



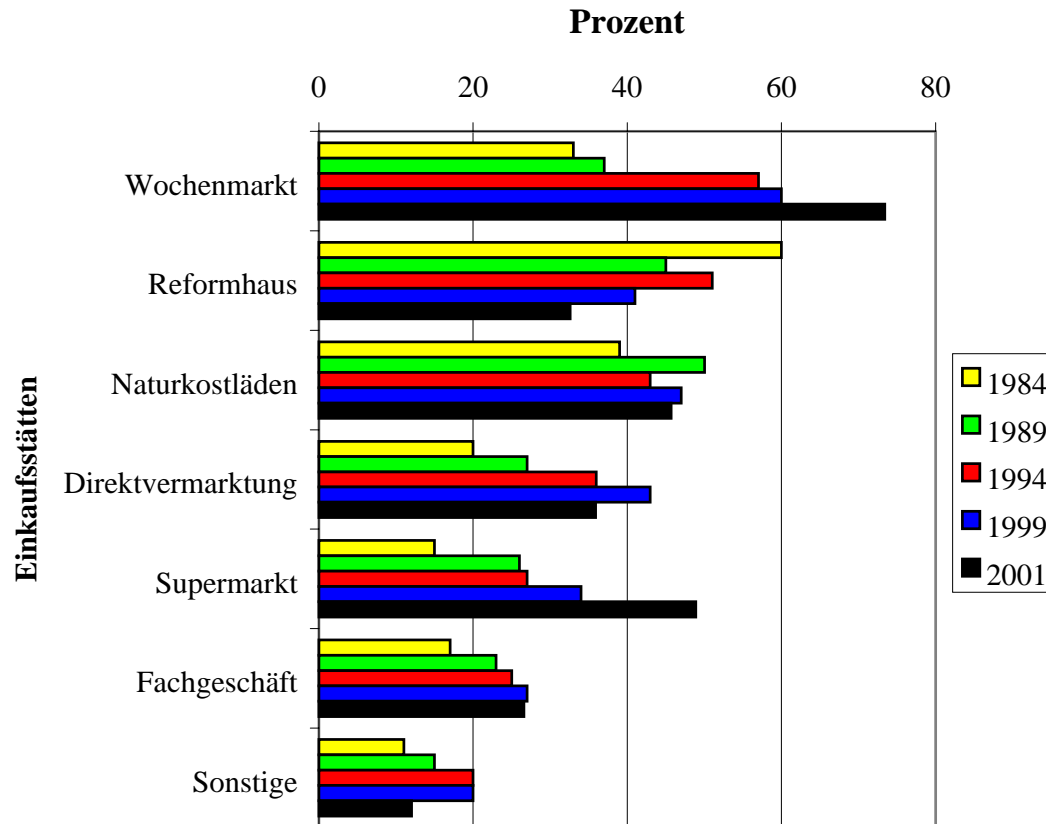
Bessere Eigenschaften von Bioprodukten im Zeitablauf



**In Naturkostläden habe ich die Möglichkeit, Leute zu treffen,
die so ähnlich denken wie ich**
- Durchschnittliche Zustimmung/Ablehnung auf einer Skala von 1-7 -

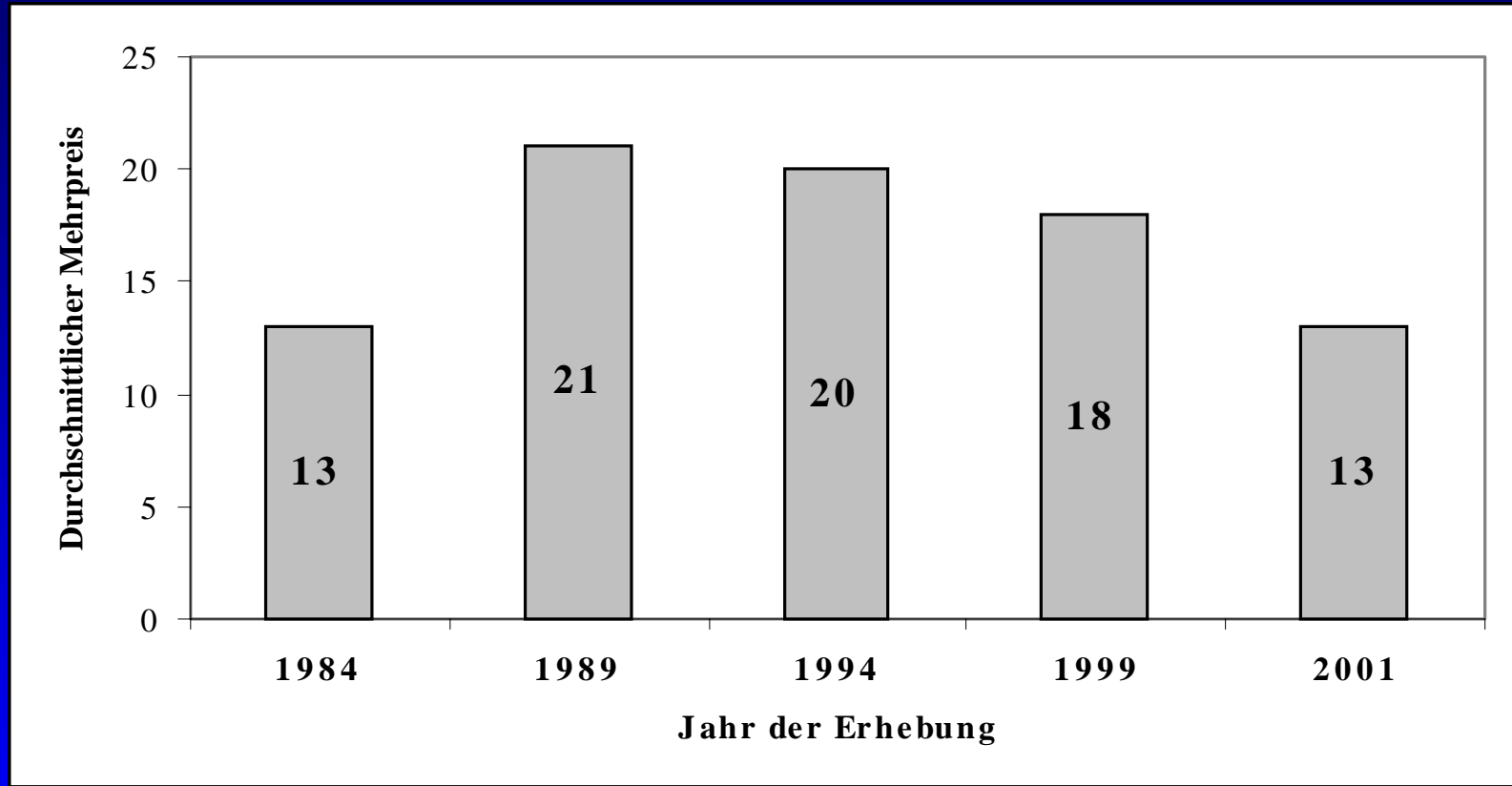


Bedeutung der Einkaufsstätten im Zeitablauf (Mehrfachnennungen)



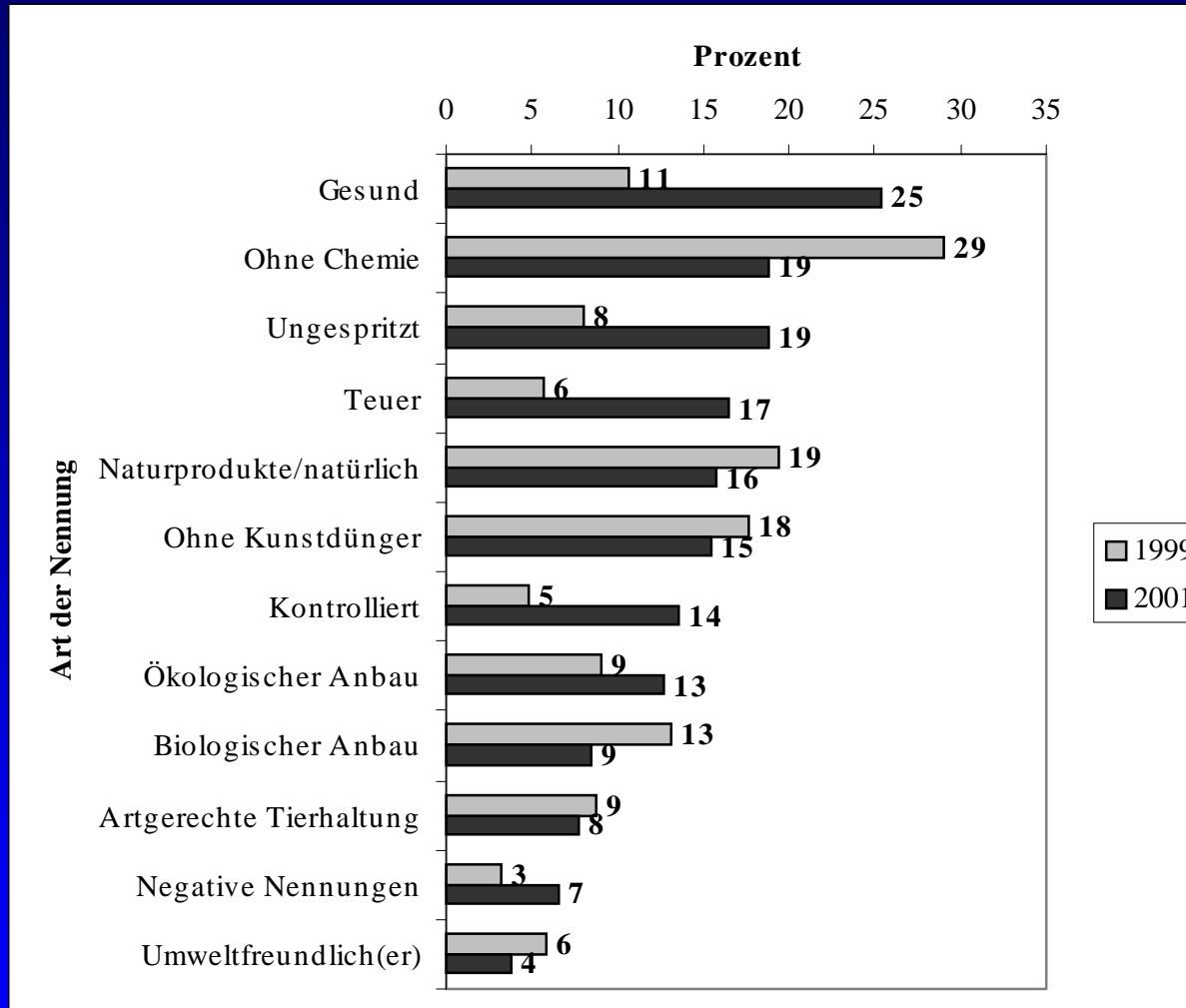
Frage: Wissen Sie noch, wo diese Bioprodukte gekauft wurden?
Lesebeispiel: 2001 geben 73% der Biokäufer an, Bioprodukte auf dem Wochenmarkt zu kaufen.

Durchschnittlicher akzeptierter Mehrpreis der Käufer von Bioprodukten im Zeitablauf



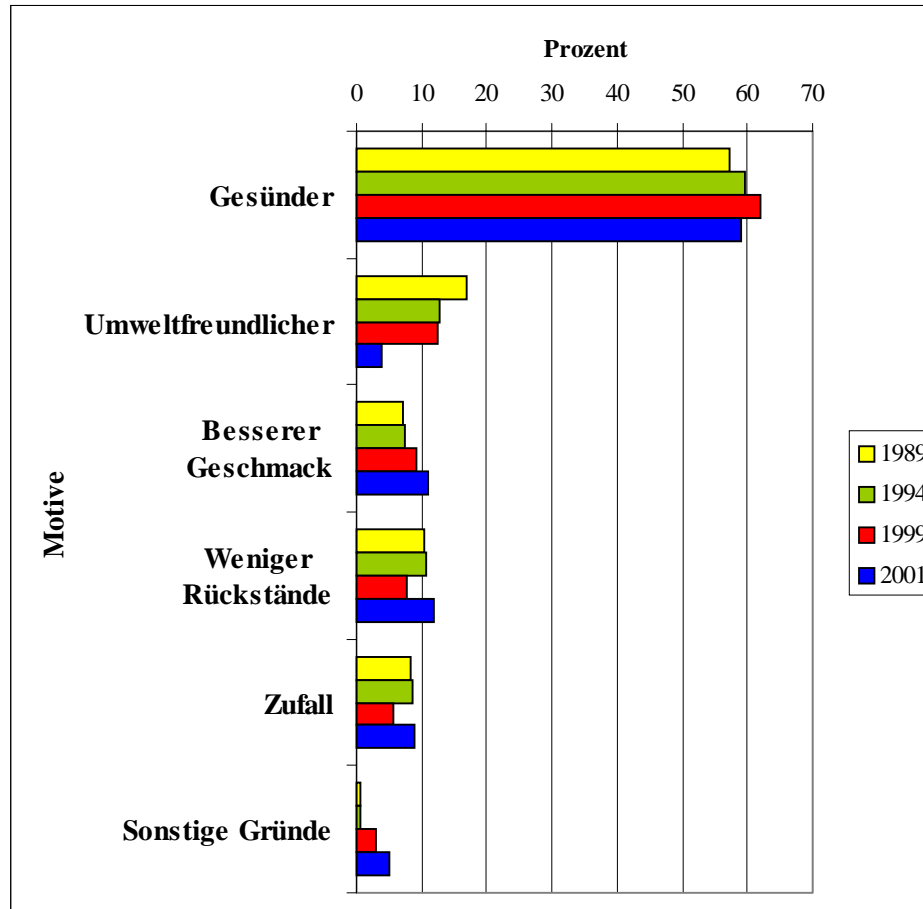
Lesebeispiel: 2001 akzeptieren die Biokäufer einen durchschnittlichen Mehrpreis von 18%.

Häufigsten Assoziationen zum Begriff „Bioprodukte“ im Vergleich 1999-2001 Mehrfachnennungen in Prozent



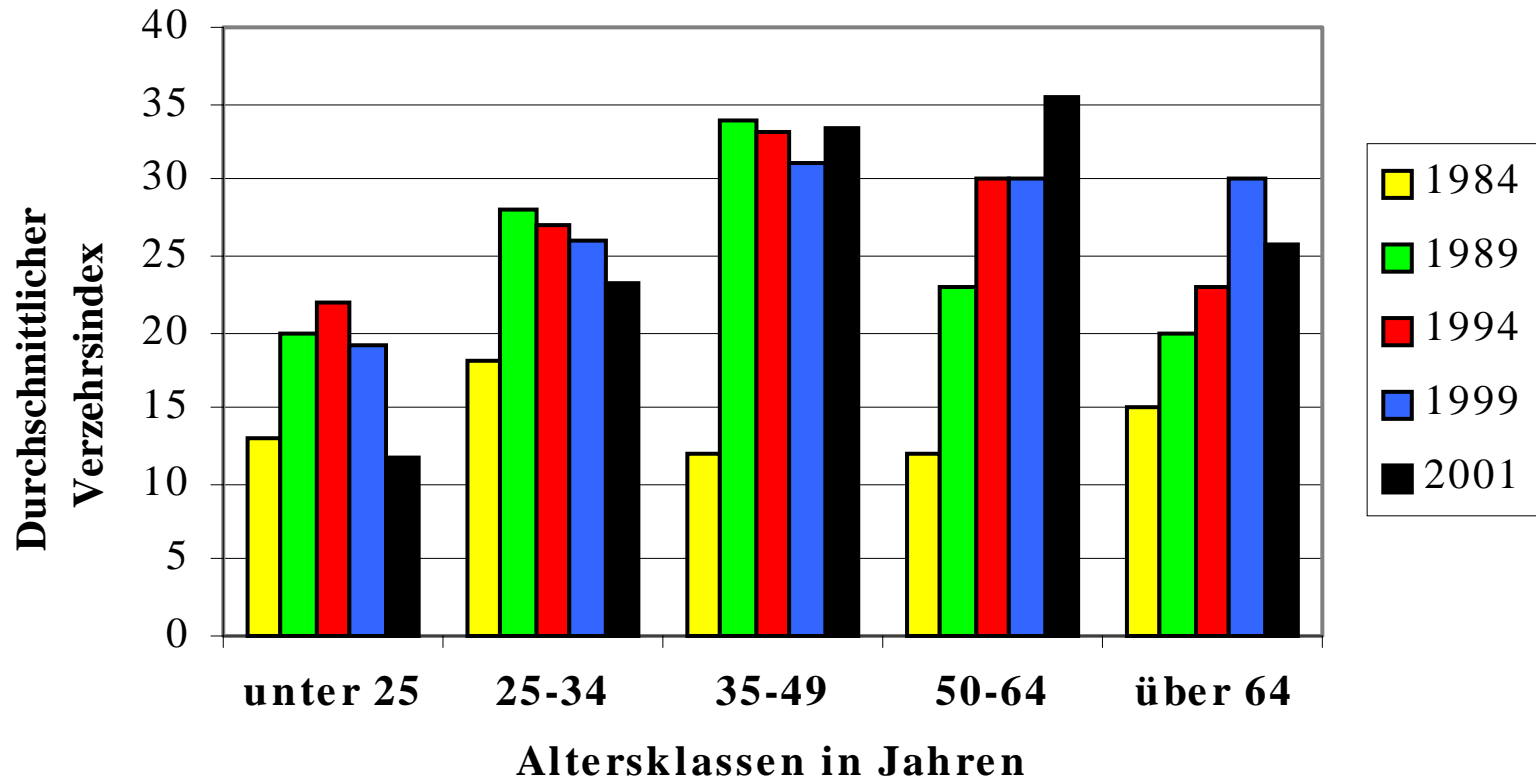
Entwicklung der Hauptmotivationen der Käufer von Bioprodukten in Prozent

Frage: Was hat Sie dazu veranlaßt, Bioprodukte zu kaufen? Dazu haben wir einige Gründe gesammelt und auf diesen Kärtchen notiert. Bringen Sie bitte die für Sie wichtigsten Gründe in eine Reihenfolge, d.h. das Kärtchen mit dem für Sie wichtigsten Grund an die erste Stelle, das mit dem nächst Wichtigsten an die zweite Stelle etc..





Durchschnittlicher Verzehrindex in Abhängigkeit der Altersklassen



Ursachen von Gesundheitsschädigungen durch Lebensmittel

- 1. Fehlernährung**
- 2. Mikroorganismen bzw. von ihnen gebildete toxische Stoffe**
- 3. Parasiten und physiologische Gifte**
- 4. Allergien, Anaphylaxien, Unverträglichkeiten**
- 5. Rückstände, Vergiftungsunfälle**
- 6. Fremdkörper**

Empfehlungen der DGE zur Prävention von ernährungsabhängigen Krankheiten

(Ernährungsbericht 2000, S. 377)

- **Vielseitig, aber nicht viel essen**
- **Fettverzehr vermindern**
- **mehr pflanzliche Lebensmittel**
- **mehr Obst und Gemüse**
- **mehr fettarme Milch und Milchprodukte**
- **Alkohol meiden**
- **weniger Kochsalz**
- **weniger geräucherte Lebensmittel**

- **regelmäßige körperliche Aktivität, mehr Bewegung**
- **nicht rauchen**

Untersuchung von Bio-Rohwurst (n = 100)

(Müller, Moll u. Hildebrandt, 1994)

- Sensorik:** insgesamt unbefriedigend
22 % verdorben, Reifefehler, weich, Trockenrand
Fleischaroma gering, Trend zu hohen a_w - und
pH-Werten (große Streubreite)
- Mikroflora:** Laktobazillen dominieren, aber viele Würste mit
erhöhten Enterobakterien- u. Pseudomonadenzahlen
- chem. Analyse:** stark streuend, BEFFE oft über den Leitsatz-
forderungen

Schlussfolgerung: im allgemeinen unbefriedigende Qualität,
Ursache: Nicht-Beherrschen der Technologie
(mangelnde Professionalität)

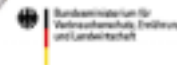
Campylobacter-belastete Masthähnchenbestände

(Dänische Angaben: Heuer et al. (2001) Lett. Appl. Microbiol. 33, 269-274)

Haltungsform	Schlachtalter d	Anzahl Betriebe	Campylobact.- positive Herden %
Konventionell	36-42	79	36,7
Extensiv indoor	56	59	49,2
ökologisch	81	22	100



BIO-PRODUKTE HABEN'S DRAUF.



Bundesministerium für
Verbraucherschutz, Ernährung
und Landwirtschaft

Das staatliche Bio-Siegel.

Infos unter www.bio-siegel.de

Ergebnisse der Nachfrageanalyse

- **Weiteres Wachstum, jedoch werden die Impulse von der Nachfrageseite schwächer**
- **Image der Bioprodukte wird besser, jedoch andere nachfragefördernde Faktoren (Verunsicherung, Umweltbewußtsein) werden schwächer**
- **Zahlungsbereitschaft sinkt**
- **Nachfrage verlagert sich in ältere Verbraucherschichten**
- **Bio-Produkte werden immer mehr aus Gesundheitsgründen und weniger aus Umweltschutzgründen gekauft**

Schlußfolgerung aus der Nachfrageanalyse

Marktwachstum ist hauptsächlich zurückzuführen auf Einflüsse der Angebotsseite:

- **sinkende Preise (als Folge der Förderung)**
- **Ausweitung der Distribution**
- **Ausweitung des Sortiments**
- **bessere Qualitäten**

Ökolandbau: Umweltökonomische Beurteilung

- **Umweltfreundlich, aber**
- **relativ teurer Weg zur Erreichung von Umweltzielen**
- **suboptimale ökologische Effizienz, da**
- **Anbau Richtlinien maßnahme- und nicht ergebnisorientiert**
- **Anbau Richtlinien werden immer mehr durch ihre Kommunizierbarkeit bestimmt**
- **Es gibt Anbauverfahren, die nachhaltiger sind als der Ökolandbau**

Schlußfolgerungen I

1. Trotz BSE-Krisen

- hat die Verunsicherung der Verbraucher längerfristig abgenommen
- hat sich die Wahrnehmung der Nahrungsmittelqualität verbessert

2. Die Wahrnehmung wird nach Produkten differenziert

- negativ: Fleisch
- positiv: Milchprodukte, Brot, Obst/Gemüse

3. Die BSE-Krise hat

- Tierschutzbedenken verstärkt
- Meinungen polarisiert
- starke Auswirkungen im politischen Bereich

Schlußfolgerungen II

- 4. Wachstum des Biomarktes wird hauptsächlich von den Anbieteraktivitäten bestimmt.**
- 5. Der Ökolandbau ist ein relativer teurer Weg zur Erreichung von Umweltzielen.**
- 6. Seine Anbaurichtlinien werden immer mehr durch ihre Kommunizierbarkeit (ohne Chemie) und immer weniger durch Kriterien der Nachhaltigkeit bestimmt.**
- 7. Die Regierung fördert die Verbraucherillusion über den höheren Gesundheitswert der Bioprodukte.**